

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Ergeht wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Bergpreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg. frei ins Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Postgeb.).  
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstellen entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die Normalzeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen in amtlichen Zeilen 40 Pfg., in Spezialzeilen 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Mes. 3434.

Nr. 47.

Mittwoch, den 18. Juni 1919.

23. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

**Bekanntmachung für Kohlenhändler des Kreises.**  
Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 26. 5. 19 hat dieser in Erweiterung seiner bisher mitgeteilten Maßnahmen angeordnet, daß bis auf weiteres auf einen Reichshausbrandbezugschein drei Waggons Kohlenlieferung geliefert werden dürfen.  
Die Anordnung, daß der Bahnverband nur auf eine Entfernung von 150 km zulässig ist, bleibt bestehen.  
Torgau, den 5. Juni 1919.  
Kriegswirtschaftsstelle. Abteilung: Kohlen.  
J. W.: Kuyter, Kreisdeputierter.

**Bekanntmachung.**  
Am 24. Juni nachmittags von 3—5 Uhr findet im Gasthof zur „Weintraube“ eine Zügelungswiege- und Mütter-Beratungsfunde statt. Still- u. Wiegeprämierten kommen zur Verteilung.  
Annaburg, den 17. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausgabe der Sonderzuckerarten erfolgt am Mittwoch den 19. d. Mts.  
Annaburg, den 16. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bekanntmachung.**  
Die Räumung des Fluder- und Hirtengrabens soll am Freitag den 20. Juni, nachmittags 6 Uhr im hiesigen Gemeindeamt vorgehen werden.  
Annaburg, den 17. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bekanntmachung.**  
Die beiderseitigen Anlieger des Hirtengrabens (Feuergrabens) haben die Räumung besorgen in der Zeit vom 20. bis 27. Juni d. Js. zu besorgen.  
Annaburg, den 17. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bekanntmachung.**  
Die Butterempfeinger werden ersucht, ihre Butter-Rationen bestimmt bis Dienstag jeder Woche in Empfang zu nehmen, da die Lebensmittelgeschäfte die Butterarten-Abschnitte spätestens bis Mittwoch Mittag abgeliefert haben müssen. Die Butterbestellung für jede Woche muß bestimmt Mittwoch erfolgen.  
Annaburg, den 17. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

**Bekanntmachung.**  
Anträge für bringende Bedürftige auf Ausfertigung von Legeholtzetteln sind gegen sofortige Zahlung von 50 Pfg. spätestens bis zum 25. d. Mts. im Gemeindeamt zu stellen.  
Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.  
Annaburg, den 16. Juni 1919.  
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

**Die Ueberreichung der Antwortnote erfolgt.**  
Verfaßte, 16. Juni. Die Antwortnote der Entente ist dem Grafen Brockdorff-Ransau heute um 1/7 Uhr abends übergeben worden.

**Brockdorff-Ransaus Heimkehr.**  
Zur Ueberreichung der Friedensbedingungen wird von zukünftiger Seite mitgeteilt, daß Graf Brockdorff-Ransau sich sofort nach Ueberreichung der Gegenverschlüsse auf die Reise nach der Heimat begeben wird. Unterwegs wird die Ueberreichung des Textes vorgenommen, sodas sofort nach der

Ankunft in Weimar die Veröffentlichung vorgenommen werden kann. Sobald Graf Brockdorff-Ransau eingetroffen ist, wird die Einberufung der Nationalversammlung erfolgen.

**Die angeblichen Vertragsänderungen.**  
Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ fasst die in Paris beschlossenen Vertragsänderungen wie folgt zusammen:

1. **Saarbecken:** Keinerlei Änderungen der Bestimmung, der zufolge das Gebiet für die Dauer von 15 Jahren unter Aufsicht des Völkerbundes gestellt wird, wohl aber ein Anhang, aus dem deutlich hervorgeht, daß, falls Deutschland nach Ablauf dieser Zeit die Kohlengruben nicht in Gold zurückkaufen kann, das Recht der Bewohner, wieder unter deutscher Herrschaft zurückzukehren, dadurch nicht berührt wird.

2. **Oberschlesien:** Es bestehen ernstliche Zweifel darüber, ob die Bewohner dieses Gebietes, selbst wenn sie in überwiegender Zahl polnisch sind, die polnische Herrschaft der Deutschen vorgezogen würden. Deshalb soll in Oberschlesien unter Aufsicht der Alliierten eine Volksabstimmung abgehalten werden. Gleichzeitig soll Deutschland das Recht erhalten, zu angemessenen Preisen so viel Kohle zu kaufen, als es aus diesem Gebiet nötig hat, und zwar unabhängig davon, ob die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfällt oder nicht. Dieses Recht kann auf den Zeitraum beschränkt werden, während dessen die Deutschen aus dem Saartal keine Kohlen erhalten.

3. **Das linke Rheinufer:** Unter der Bedingung, daß Deutschland den Verpflichtungen, die der Vertrag ihm auferlegt, ehestmöglich nachkommt, wird der Zeitpunkt der Besetzung wahrscheinlich abgestimmt werden. Gleichzeitig soll die Verwaltung des Gebietes, soweit es in der Macht der Alliierten liegt, so gut wie sicher unter bürgerliche, nicht militärische Kontrolle gestellt werden.

4. **Die Schadenersatzung:** Die Meinungen über diesen Punkt sind geteilt, als über einen anderen Punkt, zumal eine endgültige Entscheidung noch nicht erreicht ist. Es ist wahrscheinlich, daß der amerikanische Vorschlag, eine feste Summe festzusetzen, vorläufig nicht durchgeführt wird, daß vielmehr eine Regelung geschaffen wird, die bezwecken soll, die Schadenersatzung so schnell wie möglich abzuschließen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, entweder eine eigene Schätzung vorzuschlagen oder zu den Berechnungen in der Kommission der Alliierten Stellung zu nehmen. Der Plan ist, die Angelegenheit bis Ende dieses Jahres erledigt zu haben, anstatt bis 1921 zu warten, wie im Friedensvertrag vorgesehen ist.

5. **Mitgliedschaft des Völkerbundes:** Hiergegen widersetzt sich Frankreich mit aller Kraft. Höchstwahrscheinlich wird über diese Frage im Vertrag keine Bestimmung enthalten sein. Aber die Stimmung, um Deutschland schleunigst zum Völkerbund zuzulassen, ist sehr kräftig und nimmt dauernd zu. Unoffizielle Versicherungen, die weder endgültigen Versprechungen noch einem Versprechen gleichkommen, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund von dem guten Willen Deutschlands abhängig gemacht werden soll, werden vermutlich abgegeben werden.

**Japan mischt sich ein.**  
Aus Versailles wird vom Sonnabend gemeldet: Die Entente erklärte bereits gestern abend, daß der für Österreich vorgeschene Frieden wohl auch am Trinitatis noch nicht geschlossen sein werde. Nun kommt die Aufsehen erregende Meldung der „Chicago Tribune“, daß die Japaner wieder einmal in letzter

Stunde ein Machtwort gesprochen und innerhalb zweier Stunden mehr erreicht haben, als der Rat der Entente in Monaten. Das amerikanische Blatt ist das einzige, das über Japans „Umfall“ berichtet. — Daß Japan in kürzester Zeit mit einem fastschlag auf den Tisch es durchsetzen konnte, daß die Jugaländnisse der Entente loszulassen verbietet und vorsehelt in den Originalfriedensbedingungen aufgegeben werden müssen, und nicht nur herablassend in einer Note überreicht werden, ist immerhin ein Beweis des japanischen Einflusses im Ententerat. Die „Chicago Tribune“ mittelt bereits ein deutsch-japanisch-russisches Bündnis. Die Vormacht im Orien hat wieder einmal alles umgestoßen, Wilson kann nicht nach Brüssel fahren, Lloyd George muß auf seinen Trip nach London verzichten und Clemenceau flucht, weil er die gezeichneten japanischen Geister nicht wieder los werden kann.

Die Pariser Abendblätter bringen nur die lafontische Meldung, daß die Japaner in die Arbeit der Revision des Vertragsentwurfes eingetreten seien, ohne irgend welche Worte der Erklärung hinzuzufügen. Die Uebergabe der Antwort an die deutschen Vertreter wird für Montag erwartet.

## Kapitalistische Hintermänner für den rheinischen Hochverrat.

Der Berliner Vertreter des „Daily Herald“ hatte eine Unterredung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Hirth, worin dieser sich äußerte: Er habe Beweise dafür, daß von gewissen deutschen Kapitalisten 10 Millionen Mark für eine Propaganda zugunsten des französischen Protektorats bezahlt worden seien, die von der französischen Militärbehörde amtlich unterstellt werde. Gewisse Leute in Deutschland wünschten den schweren Bestrafungen zu entgehen, die die sozialistische deutsche Republik allen Kapitalisten auferlegen werde. Sie wollten ihren Besitz vor der Nationalisierung schützen. Diese Menschen seien treue Anhänger des alten Sprichwortes, daß Kapitalismus kein Vaterland kenne. Früher unter dem Kaiser seien sie Ultraradikalen und Anhänger der schlimmsten anexionistischen Pläne gewesen. Jetzt verjuchten sie den Folgen der sozialistischen Vergebung zu entkommen, indem sie sich den französischen Kapitalisten, ihren früheren Feinden, in die Arme wüfen.

## Keine Ententerrevolution.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Rom, in einer von den Unabhängigen Sozialdemokraten zur Stellungnahme gegenüber einer Rheinischen Republik einberufenen Versammlung habe der Mehrheitssozialdemokrat Abgeordneter Rungge erklärt, daß aus einer Aussprache mit belgischen, französischen und englischen Arbeitern hervorgegangen sei, daß die in Deutschland verbreiteten Gerüchte von einer möglichen Revolution in den Ententeländern unzutreffend seien. Im Auslande hätten nur wirtschaftliche, aber keine politischen Zustände stattgefunden.

## Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Eisenbahnbrücke nach Ratowitz und Meusa der Strecke Randerzin—Oberberg von unbekanntenen Personen gesprengt. Die Schienen der zweigleisigen Strecke wurden aufgerissen und verbogen. Die Urrentier hatten es auf den um diese Zeit dort passierenden Zug von Ratowitz nach Leobschütz abgesehen, der knapp 6 Meter vor der Brücke zum Stehen gebracht werden konnte. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrechterhalten.

Die „Doppelner Nachrichten“ melden: Am 11. Juni, um 10 Uhr 50 Min. abends, wurde an der Malapan in Km. 73 der Strecke Groschowitz—



Produkt der Ueberbau des Gleises Brodau—Groschowitz über die Stützöffnung geprengt. Güterzug 6363 ist entgleist. Die Lokomotive und 15 Wagen stürzten die Böschung hinab und wurden schwer beschädigt. Der Lokomotivführer ist leicht verletzt. Bei Brodau wurde nach einer Meldung aus Graudenz, die Bahn Suwalki—Magrabowa an 17 Stellen von den Polen durch Sprengungen zerstört. Als Gegenmaßnahme wurde bei der polnischen Sparbank aus Gelnern der Nada eine Million Mark beschlagnahmt.

### Größe Unruhen in Italien.

Bern, 13. Juni. Die allgemeine Unzufriedenheit in Italien, der zumeist Lebensmittelnappigkeit zugrunde liegt, hat zu weiteren Störungen geführt. In Genua ruht das gesamte öffentliche Leben. Es kamen Zusammenstöße vor, bei denen es Tote und Verwundete gab. Besonders starke Unruhen werden aus Spezia, erste Unruhen aus allen ligurischen Industriestädten gemeldet, die sich in Sympathieumgebungen für die Sowjets äußern. Der Streik der Lehrerschaft hat sich über ganz Italien ausgebreitet. Die Unruhen in La Valletta (Malta) sollen sich in erster Linie gegen die Engländer richten. Bei Unzügen erlangen Aufseher, Meder mit der englischen Herrschaft!

### Italien vor der Katastrophe.

Bern, 14. Juni. Die Streiklage hat sich in Italien weiter verschärft. Der Avant ist mit Nachrichten über Streiks und Tumulten angefüllt. In Turin kam es gestern zu Straßenkämpfen zwischen Arbeitern und der bewaffneten Macht, bei denen das Gebäude der Arbeitskammer mit Steinen beworfen wurde. Der Avant schildert die Lage folgendermaßen: Agitationen, Streiks in fast ganz Italien, Sperren, Konflikte, Tote und Verwundete, das ist das Bild unseres Landes. Die Lebensmittelpreise steigen zu schwindelnder Höhe, Rohstoffe fehlen. Arbeitsmöglichkeit schwindet. Das Glend wächst in Italien überall. Jede Berufsklasse befindet sich in jährlischer Gärung. Orlanda flut in Paris, ihn kann nichts mehr retten. Das Schicksal wird seinen Lauf nehmen. Was jetzt geschieht, sind die ersten Sturmzeichen.

Der Secolo beschwört auf neue die Regierung, Wachsamkeit zu üben. Die Erbitterung des

Volkes habe einen Grad erreicht, daß eine Katastrophe unvermeidlich sei.

Bern, 15. Juni. Gestern wurde versucht, in Mailand den Generalstreik zu erklären. Secolo meldet, daß der Generalstreik in Rom fort dauert und daß anlässlich der Verdringung von Rosa Luxemburg auch in Turin der Streik erklärt wurde. Zusammenstöße zwischen Polizei und Arbeitern fanden statt, wobei es einige Verwundete gab; die Menge sang das Lied: Tod dem König. Der Streik soll heute noch andauern. Aus Carrara und den anderen Orten werden ebenfalls Unfälle gemeldet, in Spezia wurden von der Menge einige Geschäfte erbrochen als Protest gegen die Teuerung.

### Eindruck des Friedensvetes in Amerika.

Der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ meldet seinem Blatt über den Eindruck, den die Veröffentlichung des vollen Wortlautes des Friedensvertrages in Newyork gemacht hat. Man sehe jetzt ein, daß die Lösung der Saarbedenfrage eine „nahe Annexion“ genannt werden könne, die sich in keiner Hinsicht von der deutschen Annexion Elsaß-Lothringens im Jahre 1870 unterscheidet. Man könne jetzt wohl begreifen, weswegen die europäischen Diplomaten geögert haben, den Wortlaut dieser Bestimmungen den demokratischen Staaten zu enthüllen.

### Eine vorläufige amerikanische Armee von 100 000 Mann.

London, 14. Juni. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Etat für 1920 angenommen und an den Senat weitergeleitet. Der Etat sieht eine vorläufige Armee von 100 000 Mann vor und veranschlagt die Kosten dafür auf 718 Millionen Dollars.

### Von einem neuen Umsturz in Wien?

Einem Wiener Privattelegramm der „Mündner Neuesten Nachrichten“ zufolge soll am 15. oder 16. Juni von der Volkswehr in Wien die Räterepublik proklamiert und die Herrschaft des Kommunismus ausgerufen werden.

### Blutige Unruhen in Wien.

Die kommunistische Parteileitung in Wien wandte sich in einer Erklärung gegen die laut ge-

wordenen Befürchtungen, daß die Wiener Kommunistenversammlung am Sonnabend als Ausgangspunkt eines Putsches zur Einführung der Räterepublik benutzt werden könnte.

Die lange vorher angekündigte Versammlung der Kommunisten vor dem Rathaus in Wien am Sonnabend war von etwa 3000 Personen besucht. Die Sozialdemokraten hatten sich der Versammlung völlig ferngehalten. Infolge der Verhaftung der Kommunistenführer war die Versammlung nur von kurzer Dauer. Zum Schlusse wurde die Parole ausgegeben, die verhafteten Führer zu befreien, worauf die Versammlung sich zur Orsbauer Kaserne begab. Auf dem Zuge dorthin ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Eine Abteilung des Stadtschutzes stellte sich den Kommunisten in den Weg. Von beiden Seiten wurde geschossen, mehrere Tote und zahlreiche Verletzte sind auf beiden Seiten zu verzeichnen. Wie T. 1. weiter gemeldet wird, haben die Zusammenstöße im Anschluß an die Kommunistenversammlung bisher 8 Tote, darunter ein Kriegsanwalte, sowie 60 Verletzte, meist jugendliche Personen, gefordert.

**Offiziere aus dem Mannschafstaube.** Die Regierung befehlt eine Anzahl Leutnantsstellen mit Unteroffizieren. Die erste größere Reihe Unteroffiziere wird dieser Tage zu Leutnants befördert. Es sind dies alles erprobte Männer, die im Kampfe um Deutschlands Dasein in vorderster Reihe gekämpft haben und die der Regierung zur Seite standen, als schwere Erschütterungen den Bestand des Reichs bedrohten. Die Regierung wird, wie der Reichswehrminister erklärte, nur wirklich tüchtige Männer zu führen machen; das Ziel der Regierung ist die völlige Ueberbrückung der Kluft zwischen Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren.

**Welfische Träume.** Zwei Führer der Bismarckpartei, von Dammberg und v. Wangenheim, erklärten in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Express“, daß das von Bismarck durch einen Staatsvertrag annektierte Hannover bereits sich vor, das Königreich Hannover mit der freien Stadt Bremen als Hafen und dem Herzog von Cumberland als König wieder aufzurichten.

**Schweden.** Die Zeitung „Sozialdemokraten“ glaubt nicht, daß das neue Königreich Polen Bestand haben wird.

## Heber's Jahr!

Roman von Frau Gabriele v. Schluppenbach.

14] Madras vorbereiten.

„Wie ging es denn zu, daß er von der Infanterie nach einem unierer Güterregiment kam, Erwin?“ fragte Frau v. Schönher.

„Ach, so habe ich dir das noch nicht erzählt? Denke dir, Mutter, da lebte so ein reicher, alter Onkel von Waldemar irgendwo in Ostpreußen, der selber der ihm die knappe Julage gab. Der alte Krauler starb und hat dem Neffen sein ganzes Vermögen und das prächtige große Gut hinterlassen.“ Da muß der Erbe doch strahlend gewesen sein.“

„Das kann ich gerade nicht sagen. Er sah sehr ernst, fast möchte ich sagen, traurig aus, als er es mir mitteilte.“

„Carl.“ sagte ich und rüttelte ihn an den Schultern, „so freue dich doch, ich an deiner Stelle wäre toll vor Glück. Was glaubst du wohl, was er ererbte?“ „Du hä!“ — weiter nichts. „Ich habe mich oft gefragt, was es damit meinte.“

Diga sah sich da und hielt mit dem kleinen Goldfisch, er stritte gegen die kleine Krümelhaute, so, als hätte eine bebende Hand ihn gehalten.

„Und wie fandest du deinen Freund, als du ihn vor kurzem besuchtest, Erwin?“

„Als „großen Herrn“ in einer reizenden Villa eingerichtet. Er hat zwei herrliche Weispärde, ein Auto und steht in der schönen Uniform großartig aus. Sonst aber ist er noch ganz derselbe liebe Kerl geblieben. Schon jetzt beliebt im Regiment und schlicht und einfach bei aller vornehmer Gesinnung, ein echter Geliebter in Wort und Tat.“

Unwillkürlich hatte Schönher sich im Gespräch zu Diga gewandt; jetzt aber erhob sie sich schnell und sagte:

„Ich muß fort. Bitte, rufen Sie eine Droschke, Herr Leutnant.“

„Wir ipsen heute noch der Oper im Künstlerhaus.“ sagte die alte Dame. „Es würde mich freuen. Sie dort zu treffen und auch die Bekanntschaft Ihres Herrn Gemahls zu machen, gnädige Frau!“

Diga verneigte sich und entgegnete:

„Ich hoffe, mein Mann hat heute noch das Vergnügen, sich Ihnen vorzustellen, Frau von Schönher.“

Erwin geleitete Diga zur Droschke. Den Hut in der Hand, stand er da und verabschiedete sich.

„Mutter.“ sagte er, „das ist ein entzückendes Wesen, so ungelübt und natürlich, so schlicht bei aller Vornehmheit.“

„Ich finde sie auch sehr anziehend und würde gern den Mann kennen lernen, dem dieses stolze

Geldstück angehört. Mir paßt nur der Name Ehrlinger schlecht zu ihrer Erscheinung. Es ist für ein Mädchen unserer Kreise immer möglich, aus der gemohnten Spähre heraus zu hetreten. Es gibt dann viele Dispositionen, eine völlig andere Lebensanschauung.“

Als Olga nach dem Parkhotel kam, fand sie ihren Mann noch nicht vor. Es war ihr fast lieb, sie brauchte Zeit, um sich mit sich selbst abzufinden, das eben gehörte Gespräch zitterte noch in ihr nach. Sie freute sich, einen Freund Kingens kennen gelernt zu haben, sie freute sich, daß dieser jetzt reich und angesehen war. Sie war eines anderen Mannes Weib geworden. Im mehr hoffte sie, den wiederzusehen, der ihr junges Herz einst schneller pochen gemacht hatte. Nein, nein, besser, nicht mehr seine weiche, leise Stimme zu hören, den Blick der tiefen, blauen Augen zu sehen, in denen eine stumme Bitte gelegen. —

Lothar kam gegen 7 Uhr zurück. Er war bei rosigster Laune, hatte sich gut unterhalten, gut gegessen und noch besser getrunken. Er hatte sich gefreut, seine Frau wiederzusehen. Bei einem Juwelier hatte er eine kleine goldene Nabel mit einem Brillanten gekauft und überreichte sie ihr, sie stürmisch küßend.

„Ach.“ dachte sie, „das Zukerwerk nach der bitteren Bille von heute morgen.“

Aber sie dankte ihm nichts-befloweniger. Wie hilfsuchend schmeigte sie sich in seine Arme.

Hilse gegen wen? Gegen das eigene rebellische Herz! Gegen das Leben, das sie an Lothars Seite erwartete, Hilse im Zwiepsalt ihres Charakters, im schroffen Gegensatz zu dem ihres Mannes, des Menschen, der ihr am nächsten stand oder stehen sollte. —

„Lothar, liebst du mich?“

Diga fragte es voll banger Sehnsucht.

„Der natürlich, Mädchen, du bist ja mein liebes Weibchen.“

„Nenne mich nicht so. Es klingt, als sei ich dein Spielzeug. Ich möchte dir mehr werden, dein bester Kamerad, der an all deinen Sorgen und Freuden teilnimmt, dein treuester Freund. Sieh, das alles liegt in dem einen Wort „Frau“.“

Eine seiner seltenen besseren Regungen kam über ihn. Er zog sie an sich und war lieb und zärtlich, ohne sie durch das wilde Aufstoßern der Leidenschaft zu verletzen.

„Wo warst du, Liebchen? Der Portier sagte mir, du seiest erst eben zurückgekehrt.“

Diga erzählte ihm von der Bekanntschaft, die sie gemacht und knüpfte daran die Bitte, mit ihr in die „Meisterkammer“ zu gehen und später mit Schönher in den Künstlerhaus zu Nacht zu speisen.

„Ich habe schon Plätze fürs Bartheater ge-

nommen, lieber Schatz.“ sagte Ehrlinger, „wir wollen gleich dorthin. Nun, ist es dir nicht recht? Nacht du wieder ein langes Gesicht wie drei Tage Regenwetter?“

„Ich wäre lieber in der Oper gewesen, Lothar.“

„Ich aber nicht. Ich kann überhaupt Wagnerische Musik nicht leiden. Aber damit du siehst, nach dir ein Gefallen tue, so verpönde ich dir, macher ins Künstlerhaus zu gehen. Mach dich fein. Ziehe dieses weiße Fähdchen ab und dann könntest du dich moderner frisieren lassen. Dieser glatte Schettel paßt nicht mehr für meine Frau.“

„Was mein Kleid betrifft, so will ich ein anderes wählen, da du es wünschst.“ entgegnete Diga, „aber mein Haar bleibt so, wie ich gewöhnt bin. es zu tragen.“

Ehrlinger zuckte die Achseln.

„Meinetwegen.“ brummte er verdrießlich und warf sich auf das Ruhebett, eine Zigarette rauchend.

Olga kleidete sich um. Sie zog ein leichtes, hellgelbes Kleid an und dachte daran, daß ihr Mann doch allzuviel Gewicht auf Neußerlichkeiten gab, die ihrem Sinn fern lagen. —

Sie fuhren nach Antoin's Variete. Es war sehr heiß, der Saal mit Menschen überfüllt. Die Darbietungen recht mittelmäßig, aber Lothar amüsierte sich herrlich. Er lachte über die abnormen Wize und bemerkte nicht, wie blaß und müde seine Frau ausah.

„Bitte, laß uns gehen.“ sagte sie nach einer Stunde, „ich habe Kopfschmerzen.“

Er stand auf und brummte etwas verdrießlich: „Du störst mir die Freude.“

Sie nahm seinen Arm, ein Gefühl namenloser Leere im Herzen. Wie ging doch die Gesinnungsrichtung der beiden so weit auseinander.

Im Künstlerhaus erwartete sie Schönher. Er hatte einen Tisch reserviert. Die Herren machten Bekanntschaft, und Ehrlinger zeigte sich von seiner lebenswüdrigsten Seite, sobald Schönher sich täuschen ließ.

„Ganz netter Kerl.“ urteilte er.

Man verabredete für den nächsten Tag einen Ausflug nach dem Starnberger See bis Seeshaupt und trennte sich spät.

„Wie hat er dir gefallen, Mutter?“ fragte Erwin, als er seiner Wohnung zuschritt, die alte Dame sorglich führend.

„Ich finde, er paßt nicht zu seiner Frau.“ lautete die Antwort.

„Wieso, Mutter?“

„Er ist ein Genuezmensch — das merkte ich an seinen Reden — und sie ist ein artbesaitetes Gemüt. Wer weiß, ob diese Gegensätze sich in der Ehe ausgleichen werden.“

Fortsetzung folgt.



**Amerika.** Ein amerikanischer Berichtsfasser der "Times" erklärt, daß Deutschland wohl den Vertrag unterschreiben wird, aber ihn schon im voraus als feigen Papier betrachtet und garnicht daran denkt, ihn zu halten.

— Es liegen große Bestände an Gold in den Banken, das man Verwertungen für seine Entwertung hegt und deshalb Goldanleihen an goldverarmte Länder begeben will.

— Die Unterbilanz der Eisenbahnen der Vereinigten Staaten im Jahre 1918 wird auf 1 1/2 Milliarde Dollars geschätzt.

**Mexiko.** Gemäß "New York Times" erreichte die Petroleumausfuhr Mexikos im März d. Js. die bisherige Höchstzahl von 5747 758 Faß. Für April wird sogar eine Ausfuhr von mehr als 6000 000 Faß erwartet.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg.** In der am Sonnabend abgehaltenen Gemeindeversammlung, welche von den Mitgliedern vollständig besucht war, wurde nach Kenntnisnahme von Rassen-Revisionslisten die durch die Mutterberatungsstunden entstehenden Kosten, und zwar Lokalmiete, sowie diejenigen für Heizung und Beleuchtung bewilligt. Betreffs der Veranschlagung des Grundstückes am Schützenplatz an den Bürgererschützenverein folgt die Veranlassung dem Beschlusse des Gemeindevorstandes, wonach die Ermächtigung des Ratschreibers von 25 auf 15 Mk. abgelehnt wird, kommt dagegen dem Ratsus auf jährliche Kündigung des Nachverhältnisses zu. Weiter stimmte die Veranlassung dem Beschlusse des Gemeindevorstandes, auf Eingemündete der Gemeinde an Kleinsiedlungen genehmigte die Veranlassung den zwischen der Gemeinde und der Siedlungs-Gesellschaft, "Sachsenland" abzuschließenden Vertrag, lehnt jedoch jede finanzielle Beteiligung seitens der Gemeinde ab. Der Aufnahme einer Anleihe von Mk. 5000 zu Straßenspaltungen bei der hiesigen Gemeindeparkanlage wird zugestimmt; dieselbe ist mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent zu amortisieren. Nachdem noch die Kosten für die Ausstattung des Sitzungssaales in Höhe von 2000 Mk. bewilligt wurden, genehmigte die Veranlassung den Jahresabschluss der Gemeindeparkanlage für 1918 und erteilte dem Rentanten Entlassung. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es fand noch eine längere unangenehme Aussprache über die Ausstellung von Graszetten in der Oberförsterei Annaburg und Wohnungsweise statt.

**Die Erschließung der Post im Paketverkehr.** In der Erschließung der Post im Paketverkehr ist die Grenze, bis zu der die einzelnen Postämter selbständige Erlass leisten können, von 30 auf 100 Mark erhöht worden.

**Alle 14 Tage Schulfrei.** Eine starke Bewegung zugunsten eines freien Schultages alle 14 Tage für Verlesungen und Wanderungen hat überall eingeleitet und ist im Fortschritt begriffen. So kommen aus den verschiedenen Teilen Deutschlands Nachrichten, daß der freie Tag bereits bewilligt worden ist, z. B. in Frankfurt a. M., in Neustadt, in Sachsen usw. Die preussische Oberlehrervergattung befaßt sich zurzeit mit einer Stellungnahme zu dieser Frage, die nach den vorangegangenen Besprechungen eine lebhafteste Bestätigung erwarten läßt.

**Coraau.** 13. Juni. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Beschlußfassung über den seitens einer Anzahl Mitglieder der Veranlassung gestellten Antrag auf Amisniederlegung der Magistratsmitglieder. In geheimer Abstimmung wird der Antrag sodann mit 16 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

**Das erste Opfer der Elbe** in diesem Jahre ist gestern der Schmiedemeister Otto Prodomsch in Rosenfeld geworden. Der bei dem dortigen Schmiedemeister Heinze tätige, Anfang der Vierzig Jahre stehende Mann badete gestern Abend in der Nähe von Rosenfeld in der Elbe und ist dabei ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

**Lichtenburg.** 12. Juni. Aus der hiesigen Strafanstalt entpflanzte in dieser Tage der Strafanwalt (Schmid) August Gräfe, geboren 1884 in Staßfurt. Er ist 1 1/2 Meter groß, von gedrungener Gestalt, Haar blond. Seine Zeigefingerpitze ist breitgezeichnet.

**Belgern.** 12. Juni. Das Höchstgebot für die diesjährige Kircheneinweihung in Belgern lag bei der Pächter Selig, Neuben mit 3150 Mark, in Kaufschwanz der Pächter Meier-Vogel mit 3800 Mark, in der Aue der Pächter Ritter-Belgern mit 5590 Mark und des Pächterverbandes Höchstgebot mit rund 4000 Mark der Pächter Baumann-Vogel.

**Sad Putsch.** 13. Juni. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist beschlossen worden, ein Gemälde am 13. und 14. Juli d. Js. wie bisher abzuhalten.

**Tröbitz.** 13. Juni. In der Grube „Danja“ brach Feuer aus. Als am Dienstag Vörschichten

vorgenommen wurden, fanden der Aufseher Karl Lukas von Tröbitz und der Bergmann Münch von Schilda durch schlechte Gase ihren Tod.

**Gilenburg.** 13. Juni. Der 64jährige Maurer Kubner aus Landsberg (Bez. Halle) hat die oft gehörte Unfälle, auf einen fahrenden Zug aufzupringen, mit dem Verlust des rechten Fußes bezahlen müssen. Er kam von Düben auf dem hiesigen Bahnhöfe an und wollte nach Halle weiterfahren. Da er jedoch nicht im Besitz einer Fahrkarte war, ließ er nach dem Fahrkartenschalter und kam erst wieder auf dem Bahnhöfe an, als sich der Galleische Zug schon in Bewegung gesetzt hatte. Er sprang auf das Trittbrett, glitt aber aus und kam mit dem rechten Fuß unter die Räder. Schmerz verlegte er dem klobigen Stankenhause zugeführt, mo ihm der rechte Fuß abgenommen werden mußte.

**Liebenwerda.** 14. Juni. Die gestern erfolgte Verpachtung der hiesigen Wiesen erbrachte einen über Erwarten hohen Betrag. Es wurde eine Einnahme von 8705 Mk. erzielt gegen rund 2800 Mk. im vorigen Jahre. Bei der Verpachtung wurden in erster Linie kleine Viehhäuser berücksichtigt.

**Jahna.** 11. Juni. Mit welcher Geschwindigkeit jetzt Bahn und Post arbeiten, davon kann jetzt wohl mancher ein Lied singen. Innerhalb von 15 Stunden gelangte ein in Berlin ausgegebenes Telegramm nach hier. Daß die Bahnpost die fälligen Posten nicht mitnehmen oder nicht herausgeben, kommt alle Augenblicke vor. — Ueberall gibt es so viele Kriegsbefähigten, die gerne arbeiten wollen, aber nicht eingestellt werden. Von den Geschäftseuten wurde verlangt, daß alle Kriegsbefähigten wieder eingestellt werden müssen, aber bei den staatlichen Betrieben wird es nicht so durchgeführt. Hier in Jahna arbeitet jetzt die Post mit 6 Damen ohne männliche Postassistenten. Gibe keine Postassistenten mehr? Wir wollen durchaus nicht den hiesigen Damen zu nahe treten, aber die Damen haben ihre Schuldigkeit getan, jetzt müssen sie den Männern Platz machen, damit endlich wieder geordnete Zustände eintreten.

**Siegar.** Was jetzt mit „Kognat“ verdient wird. Die Deutsche Kognatbrennerei vorm. Gruner u. Co. in Siegar hatte im Jahre 1918 einen Nettogewinn von 971 252 Mark. Es sollen davon 610 000 Mark für Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt und 25 v. H. Dividende gezahlt werden.

**Sachsenanblingen.** 12. Juni. In dem benachbarten Beledau wollte sich ein Arbeiter dadurch Fische verschaffen, daß er eine Handgrate in einen Zufluß zur Saale warf. Das Geschloß ging aber zu zeitig los und riß ihm die rechte Hand ab. Infolge des starken Blutverlustes hatte er kaum noch hohes Kraft, sich mühsam nach Hause zu schleppen, mo ihm bald ärztliche Hilfe zuteil wurde. Eine bei ihm vorgenommene Hausaufsicht förderte 1 Milliarde, 1 Jagdgewehr, 2 Leihjagds und reichliche Munition zutage. Nun wird er auch noch gerichtliche Strafe zu gemärtigen haben.

### Bermischte Nachrichten.

**Verhinderung der Geldausfuhr.** In Nordschleswig tritt immer mehr die Erscheinung zutage, daß die deutschen Kriegsgewinnler und andere wohlhabende Deutsche verüben, ihr Geld nach Dänemark zu bringen, trotzdem die dänischen Banken sich dagegen wehrhaft verhalten. Der Zug nach den möglicherweise dänisch werdenden Gebieten ist so groß, daß einzelne größere Städte die Auswanderer kaum mehr beherbergen können. Grundstücke, Häuser und Liegenschaften ebenso wie Waren werden zu Pfantgegenständen aufgekauft. Zoll- und Steuerbehörden sind deshalb angewiesen worden, an diejenigen, durch deren Mißhilfe dem Lande Kapital erhalten bleibt, Brantien von zehn Prozent solchen Kapitalen zu zahlen.

**Der Berliner Lokal-Anzeiger** berichtet: In der letzten Vollversammlung des Arbeiterrates von Rathenow machte das Mitglied Briefert die Mitteilung, daß die hiesige Bevölkerung der Umgebung Rathenows seit einiger Zeit von einem Schwindler beimgesucht werde, der mit dem Namen Wilhelm II ganz ausgezeichnete Geschäfte gemacht habe. Ein vornehm gekleideter Herr sei in viele Dörfer des Havellandes im Auto gekommen und habe dort die wohlhabenden Bauern zusammengerufen. Er teilte den Landeuten mit, daß der Kaiser in seiner Verbanung in des Bortes wahrer Bedeutung verhungern mügte. Die Holländer ließen ihn, von der Entente ausgehört, an Lebensmitteln nur das allernotwendigste zukommen. Und nun wende sich der Kaiser an seine Mütter und bäte sie, ihm doch Lebensmittel zu schicken. Dieser Appell habe nie verlag. Den Kurier des Kaisers seien dann Eier, Mehl, Schinken und andere Lebensmittel in reichlicher Weise sofort gegeben worden und mit schwer beladenem Auto hat sich der Schwindler, der unter Tränen den treuen Mätern dankte, schleunigst aus dem Staube gemacht.

**Weste und Zigarette.** Während in Deutschland als Folge des Krieges die Tabakpreise — vorwiegend leider meist mit fragwürdigen Anhalt — wieder immer mehr zu Ehren kommt, werden die Kartaturlieferanten vorwiegend in Zukunft darauf verzichten müssen, den traditionellen „John Bull“ mit einem feinen Samtattüchlein, dem fursen „Stummel-Mohrenmännchen“ darzustellen. Aus einer Umfrage, die veranstaltet wurde, geht nämlich hervor, daß das Manchen zwar in allen Klassen der Bevölkerung stark angenommen hat, die Weste aber an Beliebtheit mehr und mehr von der Zigarette verdrängt wird. Sämtliche befragten Zigaretten- und Tabakhändler bezeugen, daß, während vor drei Jahren aus einer Zigaretten etwa drei Pfeifenraucher kamen, heute das Gleichgewicht zwischen beiden schon hergestellt ist und die Zigarette in absehbarer Zeit entzündlich das Rennen gewonnen haben dürfte.

Die Kriegskosten der fünfzehn größeren Kriege seit 1793. Mit der von deutscher Seite ausgetragenen Kriegsentwässerung von 100 Milliarden Mark könnten jedem Erbeinnehmer 62 1/2 Mark ausgeteilt werden. Abände man die Kriegsentwässerung nur auf die Bevölkerung Deutschlands verteilte, so kämen bei 70 Millionen Einwohnern auf jeden Kopf 1429 Mark. Wir bekommen sie aber nicht, sondern lassen sie zahlen. Es verdient nun hervorgehoben zu werden, daß die Kriegskosten der fünfzehn größeren Kriege seit 1793 nicht einmal zusammen 100 Milliarden erreicht haben; sie betragen nämlich:

1798—1815 Napoleonische Kriege . . .	25 000 000 000 Mk.
1828 Russisch-türkischer Krieg . . .	4 000 000 000 „
1830—1840 Spanisch-portugiesischer Krieg . . .	1 600 000 000 „
1890—1871 Frankreich-Algerien . . .	700 000 000 „
1848 Europäische Revolutionen . . .	200 000 000 „
1854—1856 Krimkrieg . . .	6 100 000 000 „
1859 Österreich-Frankreich-Italien . . .	900 000 000 „
1861—1865 Amerikanischer Bürgerkrieg . . .	14 800 000 000 „
1866 Preußen-Österreich . . .	400 000 000 „
1870—1871 Deutschland-Frankreich . . .	6 820 000 000 „
1877—1878 Rußland-Türkei . . .	3 800 000 000 „
1894—1895 Sino-Japan . . .	220 000 000 „
1899—1902 Südafrikanischer Krieg . . .	400 000 000 „
1900—1901 Krieg in Ostasien . . .	600 000 000 „
1904—1906 Rußland-Japan . . .	22 000 000 000 „

Zusammen: 82 900 000 000 Mk.

Die Menschenverluste von Münchens Befreiung, die jetzt amtlich, aber ohne Gewähr für absolute Richtigkeit, festgestellt worden sind, betragen vom 30. April bis 8. Mai 228 Zivilpersonen (davon 42 Unbefangene), die durch zufälliges Erschießen oder ähnliche Unglücksfälle ums Leben gekommen sind. Im Kampfe fielen 98 Regimentskrieger, 98 Feldartilleristen, 7 Jäger und 7 Jäger, zusammen 145 Personen; Handverletzte erschossen wurden 42 Feldartilleristen, 14 Jäger, zusammen 186, verwundet wurden 308 Personen.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.

Der v. Schumann, der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ist im Alter von 62 Jahren in Stettin gestorben.



## Grasverkauf der Oberförsterei Thiergarten.

Die diesjährige Grasungung soll am **Freitag den 27. Juni** gegen Vorzahlung wie folgt öffentlich verkauft werden:

- a) um 7 Uhr vormittags im Gasthaus **Arndesta**:  
 aus Försterei **Arndesta** Kadel 1—4, 5, 14 = rd. 8,4 ha,  
 " " **Wenfelso** Kadel 2, 3, 10, 12—14, 18  
 = rd. 9,5 ha,  
 " " **Brandis** Kadel 1—4, 12, 18—24, 26—30  
 = rd. 14,6 ha,  
 " " **Frauenhorst** Kadel 1—4 = rd. 2,9 ha.
- b) um 10 Uhr vormittags am Forsthaus **Fischernick**:  
 aus Försterei **Thiergarten** Kadel 1, 5—8 = rd. 5,5 ha,  
 " " **Fischernick** Kadel 2—56 = rd. 63,7 ha,  
 " " **Seidenmühle** Kadel 1—13, 15—60, 62—82,  
 86—89, 91—105, 107—111, 113—134, 138,  
 140, 143, 144, 146 = rd. 93,2 ha.

## 100 Mk. Belohnung

zähle ich denjenigen, der mit die Personen, welche mit in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag 3 Karouffelsitze gestohlen haben, so nachweist, daß ich dieselben schadenersatzpflichtig machen kann. Strenge Verschwiegenheit wird zugesichert.

Frau **Gisela Möbins**, Kleinwittenberg.

## 20 Mk. Belohnung

zähle ich für jede Einzelperson, die mir nachhaft gemacht wird, welche im Gärtnerfeld meine Pflanzwege betritt. Gras steht und über meine Saaten fährt.

**Müller**, Holzdorferstr. 11.

## Regenschirm gefunden.

Näheres zu erlangen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## 100 Zentner Roggen-Futterstroh verkauft

**Müller**, Holzdorferstr. 11.

## Federbetten und Bettstellen

sind zu verkaufen  
Holzdorferstraße 21.

## Ein Paar Damenschür- Stiefel (Größe 37)

sind zu verkaufen Markt 17.

## Eine Dreschmaschine mit Göpel (fast neu)

steht zum Verkauf bei  
**O. Mühlbach**, Köhnigsh.

## Junge Gänse

verkauft  
**Müller**, Holzdorferstr. 11.

## Treibriemen (leder und Ersatz),

gebraucht, suchen für eigenen Gebrauch zu kaufen. Angebote unter **P. E.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Ein Knecht

für Landwirtschaft zum 1. Juli gesucht.  
Forsthaus **Haidemühle** bei Annaburg.

## Mädchen

für Gartenarbeit und Kleinwiederverkauf gesucht.  
Frau **Käte Schneider**, Wittenberg, Melanchthonstraße 8.

## Klee-Verpachtung.

Sonnabend den 21. Juni nachmittags 6 Uhr

Verpachtung von 14 Morg. Klee am Brod Kadelweise meistbietend gegen Vorzahlung.

**Alfred Böttcher**, Gutsbesitzer, Agien.

Sonntag den 22. Juni vormittags 8 Uhr

verpachte ich meine ca. 4 Morgen große **Blauwiese**,

an der Annaburg-Pföfziger Straße gelegen, an Ort und Stelle meistbietend gegen Vorzahlung.

**G. Kuhl**, Naundorf.

## Grasverpachtung.

Donnerstag den 19. Juni abends 6 Uhr

verpachte ich meine Dienstwiese in der Nachhainische in 10 Kadeln an Ort und Stelle meistbietend. Meine Gartenwiese verpachte an demselben Tage abends 8 Uhr im Garten.

**Schulz**, Hegemeister.

## Tüchtiger lediger Zimmermann

von einer Kohlengrube b. Eisterrwerda für sofort gesucht. Meldungen Sonntags erbeten.

Disponent **Fritz Müller**, Torgauerstr. 28.

## Saubere Frau als Aufwartung

sucht Frau **W. Bernicke**, Torgauerstr. 81.

## Eine gute Indstähln und 6 Stück

12 Woch. alte Kaninchen sind zu verkaufen

Güterstraße 16.

Dieselbst sind auch **Rübenpflanzen** abzugeben.

## Einen Kutscher

für sofort oder später und ein **Dienstmädchen** sucht

„Stadt Berlin“, Jessen (Bez. Halle).

## Bergament-Papier

in Rollen und Bogen empfiehlt **Herrn Steinbeiß**.

## Stalldünger

empfiehlt ab Station Berlin **Ernst Weinmann jr.**, Dünger-Verlagsgesellschaft, Berlin N. W. 5, Birkenstraße 44.

## Schutzimpfung der Schweine gegen Rotlauf.

Bei dem schnellen Umsichgreifen des Rotlaufs — in voriger Woche 10 Erkrankungen bzw. Todesfälle — kann ich nur jedem Schweinehalter dringend die Impfung der Schweine anraten.

**Tierarzt Loth.**

## Sofort zu verkaufen:

**Glöckopf, Rehtopf, Girschgeweise, 30 Rehtronen, Teppich 3x4, 2 Vertikof, Bronzeuhr, Tische, Kesseln, Frad, Puppenwagen, Schlitten, Schantelpferd m. Fell, Delgemäde.**

**Theod. Köppe**, Jessen, am Markt 250.

## Tabak-Pflanzen,

starke verpflanzte, sowie auch **alle Gemüsepflanzen**

in junger wüchsiger Ware empfiehlt **Roff's Gärtnerei.**

## Maurer und Bimmerleute

stellt bei 1,25 Mk. Stundenlohn jederzeit ein

**W. Runze.**

## Sichere Existenz.

**Großversandhaus I. Rang** (Spezialität Wäsche u. Kleidungsstücke) sucht allerorts zum sofortigen Antritt **redogewandte Damen und Herren** zum Besuch von **Privatkundenschaft**. Hoher Verdienst garantiert. **August Rettig**, Dessau J. 58.

## Konservengläser Konservenhaven

in allen Größen, **Gummiringe,**

**Topf-Geldire (brannes)** wieder eingetroffen und empfiehlt

**Richard Hilpert.**

## Wäschepraecht

(Wanzer), bestes Waschmittel, wieder eingetroffen.

**A. Raschke.**

## Schmidt's Zahnpraxis

**Jessen**, Telefon Nr. 91

Sprechst. 9—12, 2—4, Sonn. 9—12 Uhr

Mittwochs geschlossen.

Künstlich. **Zahnersatz**, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. **Behandlung für Landkrankenassen Torgau.**

## Geld

gegen monatliche Rückzahlung verleiht **H. Calderarow**, Hamburg 5.

## Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse hat bis zum 21. Juni zu erfolgen.

1/4 u. 1/8-Losabschnitte habe abzugeben.

**Herm. Reich.**

# Hemdentuche,

Hemdenbarchend, Waschblusen  
Seidene Blusen :: Zephirstoffe  
empfeht

## Seb. Schimmeyer.

# Musik-Haus Horn

Wittenberg :: **Telephon 107** :: Collegienstr. 29

## Pianos, Elektr. Pianinos

Vertreter der **F. B. Kaspianofabrik**: **J. G. Zimler.**  
**Mandolinen, Gitarren, Lauten** etc.  
 Sprechapparate und Schallplatten in vorzögl. Qualität.  
 Sämtliche Musikinstrumente und Saiten.  
 Klavierstimmen. **Solide Preise.** **Reparaturen.**

## Preuß. Staats-Klassen-Lotterie.

428 000 Stammlose, 240 000 Gewinne u. 2 Prämien je 300 000 Mk.

Hauptgewinne:  
 je 2 zu **Mk. 500 000; 300 000; 200 000; 150 000** u. s. f.

Ziehung 1. Klasse 15. und 16. Juli 1919.

Preise der Lose:  $\frac{1}{2}$  5.25  $\frac{1}{4}$  10.50  $\frac{1}{8}$  21.00  $\frac{1}{16}$  42.00 } 20 Bfg. Porto.

Lose bei **Estrich**, Lotterie-Ginn., Jüterbog.

# Brikett-Kohlen

werden frei Haus bei Abgabe von Kohlenarten geliefert.

**Präkel & Huhle**, Jessen.  
 Fernsprecher 21. Motor-Fahrzeug-Betrieb.

## „Leansiol“

Möbel-Politur ist das Beste für die Möbel, à Flasche 1,35 Mk. Zu haben bei: **J. G. Freyche.**

## Eisenbahn-Verein.

Sonntag den 19. Juni abends 8 Uhr:  
**Kegele** in „Stadt Berlin“.

## Rauch-Klub Col. Naundorf.

Am Sonnabend den 21. Juni findet im Schimpf'schen Lokale ein **Tanzkränzchen** statt, wogu freundlichst einladet der Vorstand.

Derjenige **Radfahrer**, welcher die **Decke** am Pfingst-Sonnabend auf der **Seibismühle** angenommen hat, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Wiesich**, Kochauerstr. 2.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie für die vielen Geschenke und Blumenspenden sagen wir allen, die unserer freundschaftlich gedachten, hiermit

**herzlichsten Dank.**

Annaburg, den 16. Juni 1919.

**Willi Albitz und Frau**  
Hedwig geb. Pink.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sowie für die vielen Geschenke und Blumenspenden sagen wir allen, die unserer freundschaftlich gedachten, hiermit

**herzlichsten Dank.**

Annaburg, den 16. Juni 1919.

**Willi Albitz und Frau**  
Hedwig geb. Pink.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Zugpreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).  
Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr besteht für die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., für außerhalb Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Anzeigenteil 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7,50.  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erteilt.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Mes. 3488.

Telefon-Nr. 24.

Nr. 47.

Mittwoch, den 18. Juni 1919.

23. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung des Kohlenhändlers des Kreises.

Nach Mitteilung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 26. 5. 19 hat dieser in Erweiterung seiner bisher mitgeteilten Maßnahmen angeordnet, daß bis auf weiteres auf einen Reichshausbrandbezugsgeld drei Baggons Rohprekchene geliefert werden dürfen.

Die Anordnung, daß der Bahverband nur auf eine Entfernung von 150 km zulässig ist, bleibt bestehen. Torgau, den 5. Juni 1919.

Kriegswirtschaftsstelle. Abteilung: Kohlen.  
J. W.: Ruyter, Kreisdeputierter.

### Bekanntmachung.

Am 24. Juni nachmittags von 3—5 Uhr findet im Gasthof zur „Weintraube“ eine Säuglingswiege- und Mütter-Beratungsfunde statt. Still- u. Wiegepräparaten kommen zur Verteilung.

Annaburg, den 17. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Sonderzuteilungen erfolgt am Mittwoch den 18. d. Mts. Annaburg, den 16. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Hirtengrabens soll am Freitag den 20. Juni, nachmittags 6 Uhr im hiesigen Gemeindeamt vorgehen werden.

Annaburg, den 17. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die hebergeigten Anträge des Hirtengrabens (Feuergrabens) haben die Räumung beselben in der Zeit vom 20. bis 27. Juni d. Js. zu bedürfen.

Annaburg, den 17. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Butterempfeinger werden erucht, ihre Butter-Rationen bestimnt bis Dienstag jeder Woche in Empfang zu nehmen, da die Lebensmittelgeschäfte die Butterarten-Abschnitte spätestens bis Mittwoch Mittag abgeliefert haben müssen. Die Butterbestellung für jede Woche muß bestimmt Mittwoch erfolgen.

Annaburg, den 17. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Anträge für dringend Bedürftige auf Ausfertigung von Lesehilfszetteln sind gegen sofortige Zahlung von 50 Pfg. spätestens bis zum 25. d. Mts. im Gemeindeamt zu stellen. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Annaburg, den 16. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Politische Rundschau.

### Die Ueberreichung der Antwortnote erfolgt.

Paris, 16. Juni. Die Antwortnote der Entente ist dem Grafen Brodorsff-Ranzau heute um 1/7 Uhr abends übergeben worden.

### Brodorsff-Ranzaus Geimthe.

Zur Ueberreichung der Friedensbedingungen wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß Graf Brodorsff-Ranzau sich sofort nach Ueberreichung der Gegenentschläge auf die Reise nach der Heimat begeben wird. Unterwegs wird die Ueberreichung des Textes vorgenommen, sodas sofort nach der

Ankunft in Weimar die Veröffentlichung vorgenommen werden kann. Sobald Graf Brodorsff-Ranzau eingetroffen ist, wird die Einberufung der Nationalversammlung erfolgen.

### Die angebliden Vertragsänderungen.

Der Pariser Korrespondent der „Daily News“ fasst die in Paris beschlossenen Vertragsänderungen wie folgt zusammen:

1. Saarbeden: Keinerlei Änderungen der Bestimmung, der zufolge das Gebiet für die Dauer von 15 Jahren unter Aufsicht des Völkerbundes gestellt wird, wohl aber ein Anhang, aus dem deutlich hervorgeht, daß, falls Deutschland nach Ablauf dieser Zeit die Kohlengruben nicht in Gold zurückkaufen kann, das Recht der Bewohner, wieder unter deutscher Herrschaft zurückzukehren, dadurch nicht berührt wird.

2. Oberschlesien: Es bestehen ernsthafte Zweifel darüber, ob die Bewohner dieses Gebietes, selbst wenn sie in überwiegender Zahl polnisch sind, die polnische Herrschaft der deutschen vorziehen würden. Deshalb soll in Oberschlesien unter Aufsicht der Alliierten eine Volksabstimmung abgehalten werden. Gleichzeitig soll Deutschland das Recht erhalten, zu angemessenen Preisen so viel Kohle zu kaufen, als es aus diesem Gebiet nötig hat, und zwar unabhängig davon, ob die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfällt oder nicht. Dieses Recht kann auf den Zeitraum beschränkt werden, während dessen die Deutschen aus dem Saartal keine Kohlen erhalten.

3. Das linke Rheinufer: Unter der Bedingung, daß Deutschland den Verpflichtungen, die der Vertrag ihm auferlegt, ehestich nachkommt, wird der Zeitpunkt der Besetzung wahrscheinlich abgeklärt werden. Gleichzeitig soll die Verwaltung des Gebietes, soweit es in der Macht der Alliierten liegt, so gut wie sicher unter bürgerliche, nicht militärische Kontrolle gestellt werden.

4. Die Schadvergiütung: Die Meinungen über diesen Punkt sind geteilt: als über einen anderen Punkt.

5. Die gegenwärtigen Verhandlungen sind nicht abgeschlossen, sondern stehen noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium.

Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium.

Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium. Die Verhandlungen sind noch im Anfangsstadium.

Stunde ein Nachwort gesprochen und innerhalb zweier Stunden mehr erteilt haben, als der Rat der Entente in Monaten. Das amerikanische Blatt ist das einzige, das über Japans „Umlauf“ berichtet. — Daß Japan in kürzester Zeit mit einem Anschlag auf den Tisch es beschließen konnte, daß die Angehörigen der Entente loszulassen verbietet und vorsehelt in den Originalfriedensbedingungen aufgenommen werden müssen, und nicht nur herablassend in einer Note überreicht werden, ist immerhin ein Beweis des japanischen Einflusses im Ententerat. Die „Chicago Tribune“ wittert bereits ein deutsch-japanisch-russisches Bündnis. Die Vor-macht im Osten hat wieder einmal alles umge- stossen, Wilson kann nicht nach Brüssel fahren, Lloyd George muß auf seinen Trip nach London verzichten und Clemenceau sucht, weil er die ge- rufenen japanischen Geister nicht wieder los werden kann.

Die Pariser Abendblätter bringen nur die la- tonische Meldung, daß die Japaner in die Arbeit der Revision des Vertragsentwurfes eingetreten seien, ohne irgend welche Worte der Erklärung hin- zuzufügen. Die Uebergabe der Antwort an die deutschen Vertreter wird für Montag erwartet.

### Kapitalistische Hintermänner für den rheinischen Hochverrat.

Der Berliner Vertreter des „Daily Herald“ hatte eine Unterredung mit dem preussischen Minister- präsidenten Hirsch, worin dieser sich äußerte: Er habe Beweise dafür, daß von gewissen deutschen Kapitalisten 10 Millionen Mark für eine Propa- ganda zugunsten des französischen Protektorats be- zahlt worden seien, die von der französischen Mil- itärbehörde amtlich unterstellt werde. Gewisse Leute in Deutschland wünschten den schmerzlichen Ver- lungen zu entgehen, die die sozialistische deutsche Re- publik allen Kapitalisten auferlegen werde. Sie wollten ihren Besitz vor der Nationalisierung schützen. Diese Menschen seien treue Anhänger des alten Sprichwortes, daß Kapitalismus kein Vaterland kenne. Früher unter dem Kaiser seien sie Ultra- patrioten und Anhänger der schlimmsten anexionis- tischen Pläne gewesen. Jetzt versuchten sie den Fol- gen der sozialistischen Besetzung zu entkommen, indem sie sich den französischen Kapitalisten, ihren früheren Feinden, in die Arme wüfien.

### Keine Ententerevolution.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Köln, in einer von den Unabhängigen Sozialdemokraten zur Stellungnahme gegenüber einer Rheinischen Republik einberufenen Versammlung habe der Mehrheitssozialdemokrat Abgeordneter Runge er- klärt, daß aus einer Ausprache mit belgischen, französischen und englischen Arbeitern hervorgegan- gen sei, daß die in Deutschland verbreiteten Gerüchte von einer möglichen Revolution in den Ententeländern unzutreffend seien. Im Auslande hätten nur wirtschaftliche, aber keine politischen Ausstände stattgefunden.

### Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Eisenbahnbrücke nach Rastdorf und Meusa der Strecke Randezgin—Oberberg von unbekanntem Per- sonen gesprengt. Die Schienen der zweigleisigen Strecke wurden aufgerissen und verbogen. Die Urtenäter hatten es auf den um diese Zeit dort passierenden Zug von Rastdorf nach Neobischitz ab- gesehen, der knapp 6 Meter vor der Brücke zum Stehen gebracht werden konnte. Der Verkehr wird durch Umleitung aufrechterhalten.

Die „Doppelter Nachrichten“ melden: Am 11. Juni, um 10 Uhr 50 Min. abends, wurde an der Malapan in Km. 73 der Strecke Groschowit—

